

# Reiseausarbeitung Paris

## **Worms,**

kreisfreie Stadt am linken Ufer des Oberrheins, im Bundesland Rheinland-Pfalz. Die wichtigsten Industrieprodukte der Stadt sind Maschinen, Kammgarn, chemische Erzeugnisse, Farben und Möbel. In Worms befinden sich die Institute für Betriebswirtschaft, Informatik und Touristik der Fachhochschule Rheinland-Pfalz. Wichtige Museen sind das Jüdische Museum, die Gemäldegalerie und das Museum der Stadt Worms sowie das Kunsthaus Heylshof. Zu den Sehenswürdigkeiten gehören die Überreste der mittelalterlichen Stadtbefestigung und zahlreiche Kirchenbauten. Der romanische Dom Sankt Peter, das Wahrzeichen der Stadt, spielte eine wichtige Rolle für die Entwicklung der Kirchenbaukunst in Deutschland. Die Kirche wurde auf einem älteren Vorgängerbau (um 1020) errichtet und 1181 fertiggestellt. Der Ostchor wurde in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts neu eingerichtet und mit romanischen Tierskulpturen geschmückt. Auf das 8. Jahrhundert geht die Magnuskirche südlich des Doms, in der schon vor Luthers Ankunft reformatorisch gepredigt wurde, zurück. In der Nähe liegt das Andreasstift (11.-13. Jahrhundert), in dem eine Sammlung frühgeschichtlicher Werkzeugfunde untergebracht ist. Im Zentrum der Stadt steht die Synagoge. Sie wurde 1174 erbaut und ist eine der ältesten Europas. Im Verlauf antijüdischer Pogrome wurde sie mehrere Male zerstört (zuletzt 1938) und später wieder aufgebaut. Unweit davon befindet sich das Raschi-Haus (1982), das das jüdische Museum beherbergt, ein Frauenbad und Deutschlands ältester jüdischer Friedhof (ältester Teil aus dem 11. Jahrhundert).

Worms war ursprünglich die Hauptstadt des germanischen Stammes der Wangionen. Sie wurden von Caesar besiegt, der um 14 v. Chr. an derselben Stelle ein Fort bauen ließ. Die Burgunder machten die Stadt zur Hauptstadt ihres Königreiches. 436 wurde die Stadt durch die Invasion der Hunnen unter der Führung von Attila zerstört. 486 baute Chlodwig I., Herrscher der salischen Franken, eine neue Stadt an der Stelle der burgundischen Hauptstadt und nannte sie Warmatia. Sie wurde bald darauf Bischofssitz. 1074 wurde Worms freie Reichsstadt. 1122 schlossen Papst Calixtus II. und Heinrich V. das Wormser Konkordat, um dem Investiturstreit ein Ende zu setzen.

Während des Bestehens des Heiligen Römischen Reiches fanden in Worms über 100 Reichs- bzw. Hoftage statt. Auf dem Reichstag von 1521 wurde das Wormser Edikt über Martin Luther verhängt. Dennoch übernahmen die Einwohner von Worms 1525 Luthers Lehren. Die Stadt wurde eine Hochburg des Protestantismus und war daher während des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) häufigen Angriffen ausgesetzt. 1689 wurde Worms fast vollständig von einer französischen Armee zerstört. 1801, während der Koalitionskriege, verlor die Stadt ihren Status als freie Reichsstadt und wurde von Frankreich annektiert. 1815 ging Worms an das Großherzogtum Hessen-Darmstadt über. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 79 000.

## **Ludwigshafen am Rhein,**

kreisfreie Stadt in Rheinland-Pfalz. Die am linken Ufer des Rheins, gegenüber von Mannheim gelegene Hafenstadt ist ein wichtiges Zentrum der chemischen Industrie

(Hauptsitz des BASF-Konzerns); zudem gibt es Betriebe der Metallverarbeitung, der Nahrungsmittel- und der Getränkeindustrie. Sehenswürdigkeiten der Stadt sind das Schillerhaus in Oggersheim – hier lebte der Dichter Friedrich von Schiller während er für das Mannheimer Theater arbeitete –, das BASF-Hochhaus (1957), das Rathaus-Center (1979) und das Wilhelm-Hack-Museum (städtische Kunstsammlung; Südwand von Joan Miró gestaltet).

Ludwigshafen wurde Anfang des 17. Jahrhunderts als Brückenkopf der Festung Mannheim gegründet, im 19. Jahrhundert von Ludwig I. von Bayern ausgebaut und nach ihm benannt. 1859 erhielt Ludwigshafen Stadtrechte. Durch Eingemeindungen (Friesenheim 1892, Mundenheim 1899, Maudach 1938 u. a.) und zahlreiche Firmengründungen (1865 BASF) wuchs die Stadt im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts zu einem bedeutenden Industriezentrum heran. Im 2. Weltkrieg wurde Ludwigshafen schwer beschädigt, in den Nachkriegsjahren planmäßig wieder aufgebaut. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 168 000.

### **Kaiserslautern,**

kreisfreie Stadt in Rheinland-Pfalz, an der Lauter. Hier ansässige Fabriken produzieren u. a. Eisen und Stahl, Textilien, Maschinen und Kraftfahrzeuge. Die Stadt ist Sitz einer Universität (1975) und einer Fachhochschule. Zu den Sehenswürdigkeiten Kaiserslauterns zählen das Schloss aus dem 16. Jahrhundert, die evangelische Pfarrkirche (13./14. Jahrhundert) und das Kunstmuseum.

Kaiserslautern wurde im 9. Jahrhundert gegründet und war unter Karl dem Großen königliche Residenzstadt. Friedrich I. Barbarossa ließ hier nach 1152 eine Pfalz errichten. Von 1276 bis 1375 war Kaiserslautern freie Reichsstadt. Im Jahr 1793, in einer Schlacht des 1. Koalitionskrieges, schlugen preußische Truppen hier die französische Armee. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 102 000.

### **Saarbrücken**

(französisch Sarrebruck), Stadt im Südwesten Deutschlands an der Grenze zu Frankreich gelegen. Saarbrücken ist die Hauptstadt des Saarlandes und Verwaltungssitz des Stadtverbands Saarbrücken. Die in einem hügeligen und waldreichen Gebiet gelegene Stadt ist Industriezentrum und Verkehrsknotenpunkt im Saartal. Zu den wichtigsten Industriezweigen gehören die Metallverarbeitung, Fahrzeug- und Maschinenbau, Nahrungsmittelverarbeitung und Textilindustrie. Im Umland wird Steinkohle abgebaut. Saarbrücken ist Sitz zahlreicher Behörden, Forschungsinstitute und Bildungseinrichtungen: Hier befinden sich ein Verfassungsgerichtshof, das Oberbergamt, eine Universität, die Hochschule für Technik und Wirtschaft, die Fachhochschule für Bergbau, das Max-Planck-Institut für Informatik und das Fraunhofer-Institut sowie verschiedene Museen und Theater.

Trotz starker Zerstörungen im 2. Weltkrieg sind einige historische Bauwerke erhalten geblieben bzw. wurden wieder aufgebaut. Dazu gehören die Steinbrücke über die Saar von 1546, die gotische Stiftskirche Sankt Arnual und das Schloss aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Neben dem Schloss befindet sich die spätgotische Schlosskirche (Ende des 15. Jahrhunderts), in der sich die Grabdenkmäler des Hauses Nassau-Saarbrücken befinden.

Die Ursprünge der Stadt gehen auf eine gallorömische Siedlung zurück, die an dieser Stelle vom 1. Jahrhundert n. Chr. bis ins 5. Jahrhundert bestand. Am Fuße einer Burg, die 999 das erste Mal erwähnt wird, entstand im 11. Jahrhundert die Siedlung Alt-Saarbrücken. Auf dem rechten Saarufer entstand die Gegensiedlung Sankt Johann, seit 1265 nachgewiesen. 1321 erhielten beide Siedlungen Stadtrecht. Mitte des 16. Jahrhunderts wurde eine Steinbrücke über die Saar errichtet, die den Fährbetrieb ablöste. Die Doppelstadt gewann durch den Handel zunehmend an Bedeutung und wurde zum Zentrum der Grafschaft Nassau-Saarbrücken. 1801 kam Saarbrücken zu Frankreich, 1815 an Preußen. Mit der Erschließung der Kohlevorkommen im umliegenden Saarbecken ab dem 19. Jahrhundert begann die Industrialisierung, 1865 nahm die Burbacher Hütte ihren Betrieb auf und der bis dahin unbedeutende Nachbarort Malstatt-Burbach wuchs zur Stadt heran. 1909 wurde er in die Großstadt Saarbrücken eingegliedert.

Nach den beiden Weltkriegen kam das Saar-Territorium jeweils unter französische Verwaltung (1919-1935 und 1945-1957). Seit 1947 ist Saarbrücken die Hauptstadt des Saarlandes. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 190 000.

### **Saarlouis,**

Kreisstadt des gleichnamigen Landkreises im Saarland. Die an der mittleren Saar gelegene Stadt ist Standort u. a. von Metallindustrie und Schokoladenherstellung. Zu den historischen Sehenswürdigkeiten zählen die Reste der 1889 geschleiften Festungsanlagen. Der im 17. Jahrhundert als französische Festung erbaute Ort kam 1815 an Preußen. Im 2. Weltkrieg wurden große Teile der Altstadt zerstört. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 39 000.

### **Saar**

(französisch Sarre), Fluss in Frankreich und Deutschland, Zufluss der Mosel. Die Saar entspringt in den Vogesen in Nordfrankreich und fließt in nördlicher Richtung durch das französische Departement Moselle. Bei Saargemünd erreicht sie Deutschland. In Deutschland fließt sie in nordwestlicher Richtung durch das Kohlerevier des Saarlandes und mündet bei Konz, acht Kilometer südwestlich von Trier (Rheinland-Pfalz), in die Mosel. Die Saar ist 246 Kilometer lang und zwischen Saargemünd und Völklingen schiffbar.

### **Völklingen,**

Stadt an der Saar im Saarland. Die Industriestadt liegt westlich von Saarbrücken und ist ein traditioneller Standort der Eisenindustrie. Im 9. Jahrhundert erstmals erwähnt, erhielt der Ort 1937 Stadtrecht. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 44 000.

### **Metz,**

Stadt im Osten Frankreichs, Hauptstadt des Departements Moselle, am Zusammenfluss von Mosel und Seille gelegen. Die Stadt ist Markort für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Umgebung und Zentrum der lothringischen Eisen- und Stahlindustrie. Wichtige Produktionszweige sind darüber hinaus auch Metallverarbeitung, Textilindustrie und die Herstellung von Elektrogeräten und Tabakwaren. In der sehenswerten Altstadt befinden sich zahlreiche schöne

Kirchenbauten, wie z. B. die gotische Kathedrale Saint-Étienne (13.-16. Jahrhundert), die Basilika Saint Pierre-aux-Nonnaines und die gotische Kirche Saint-Martin. Das Deutsche Tor, ein großes Festungstor mit Wehrtürmen, ist ein Teil der mittelalterlichen Befestigungsanlage. Metz ist seit 1971 Universitätsstadt. Daneben gibt es weitere Hochschulen, u. a. für Musik und Ingenieurwesen.

Keltische Mediomatriker, ein Volksstamm an der oberen Mosel, gründeten die Stadt unter dem Namen Divodurum bereits in vorrömischer Zeit. Die Römer gaben ihr den Namen Mediomatricum, der sich später auf Mettis verkürzte. Im 6. Jahrhundert n. Chr. wurde sie Hauptstadt des Königreiches Austrasien. Im April 1552 belagerte der französische König Heinrich II. die Stadt. 1648 fiel Metz durch den Westfälischen Frieden an Frankreich und wurde nachträglich zur Festung ausgebaut. 1870, während des Deutsch-Französischen Krieges, besetzten deutsche Truppen die Stadt bis zur Kapitulation Marschall François Bazaines. Von 1871 bis 1918 und von 1940 bis 1944 gehörte Metz zum Deutschen Reich. 1944 wurde die Stadt von deutschen Truppen stark beschädigt. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 114 000

### **Verdun (Frankreich),**

Stadt in Frankreich, im Departement Meuse, an der Maas in Lothringen. Wichtigstes Standbein der Wirtschaft ist die Textilindustrie. Daneben werden u. a. Süßwaren, Lederwaren, Möbel und Liköre hergestellt. Die Kathedrale mit ihrem gotischen Kreuzgang gehört neben dem Bischofspalais (18. Jahrhundert) und dem Rathaus (17. Jahrhundert) zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt. In keltischer Zeit trug die Siedlung den Namen Verodunum. 843 legte der Vertrag von Verdun zunächst ihre Zugehörigkeit zum Mittelreich fest, danach kam sie zum Ostfränkischen und später zum Heiligen Römischen Reich. 1552 wurde dem französischen König Heinrich II. das Reichsvikariat über Verdun zugesprochen. Aufgrund ihrer strategisch wichtigen Lage am Maasübergang baute Vauban die Stadt im 17. Jahrhundert zur Festung aus. Im 1. Weltkrieg (1916) war sie Schauplatz der Schlacht um Verdun zwischen französischen und deutschen Truppen. Während des 2. Weltkrieges wurde Verdun 1944 durch deutsche Bombenangriffe erneut beschädigt. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 24 000.

### **Schlacht um Verdun:**

Schlacht zwischen deutschen und französischen Truppen im 1. Weltkrieg vom Februar bis Dezember 1916. Am 21. Februar griffen die Deutschen die französische Festung Verdun an. Verdun lag an einem strategisch wichtigen Punkt auf den Höhen über der Maas am östlichen Ende der Grabenlinie in Frankreich; außerdem war Verdun für die Franzosen ein bedeutendes Symbol für ihre Widerstandskraft. Aus diesem Grund hoffte die deutsche Oberste Heeresleitung, die Franzosen „ausbluten“ zu können, indem sie so viele französische Soldaten wie möglich töten ließ.

Der Angriff begann mit einem beispiellos heftigen Beschuss der äußeren Befestigungen Verduns durch die deutsche Artillerie. Die Franzosen zogen sich in vorbereitete Stellungen zurück, das deutsche Kommando intensivierte seine Angriffe noch und rückte unter gewaltigen Verlusten weiter vor. Fort Douaumont fiel am 25. Februar den Deutschen in die Hände. Am selben Tag erhielt General Henri Philippe Pétain den Befehl über die französischen Truppen von Verdun. Auf

französischer Seite trafen ständig neue Reserven ein, und Pétains Männer traten den unablässigen Angriffen der starken deutschen Formationen mit wachsendem Selbstvertrauen entgegen. Harcourt wurde am 22. März und Malancourt eine Woche später von den Deutschen eingenommen; dennoch war die erste deutsche Offensive gegen Verdun gescheitert.

Die deutschen Angriffe gingen ohne große Unterbrechungen weiter. Im April hatte die französische Luftwaffe die Luftherrschaft über dem Schlachtfeld und damit einen wichtigen Vorteil für die Verteidigung des Gebiets gewonnen. Im Juni konnten die Deutschen in einer neuen Offensive die Festungen Vaux und Thiaumont erobern. Der Druck seitens der Deutschen ließ jetzt jedoch spürbar nach. Denn die Briten hatten einen Angriff an der Somme begonnen, so dass deutsche Truppen an die neue Front verlegt, die deutschen Kräfte somit auf mehrere Fronten verteilt werden mussten und der Druck von den Franzosen genommen wurde. Die Kämpfe flauten ab, und General Robert Nivelle, der Pétain als Befehlshaber abgelöst hatte, bereitete einen schnellen und vernichtenden Schlag gegen die Deutschen nördlich von Verdun vor.

Am 24. September rückten die Franzosen unter General Charles Mangin auf einer sechs Kilometer breiten Front vor und eroberten Douaumont und Thiaumont zurück. Mit der Wiederaufnahme der französischen Offensive hatte sich die letzte Hoffnung der Deutschen zerschlagen, die Linien der Alliierten bei Verdun umgehen zu können. Die französischen Angriffe hielten den ganzen Oktober hindurch an, Anfang November räumten die Deutschen Fort Vaux. Am Ende des Jahres hatten die Franzosen die meisten Stellungen, die sie im Februar verloren hatten, wieder zurückerobert.

Die Verluste waren auf beiden Seiten extrem hoch. Nach offiziellen Angaben verloren die Franzosen fast 350 000 und die Deutschen 330 000 Mann. Die Schlacht selbst brachte für keine Seite definitive Entscheidungen oder strategische Vorteile.

### **Verdun, Vertrag von,**

843 in Verdun zwischen den drei noch lebenden Söhnen Kaiser Ludwigs I., des Frommen, geschlossener Vertrag. Er beendete die Auseinandersetzung zwischen den Brüdern um die Nachfolge in dem von ihrem Großvater Karl dem Großen vereinigten Frankenreich und revidierte die Erbfolgeregelungen Ludwigs I. Mit dem Vertrag wurde das Reich dreigeteilt: Lothar I., der seinem Vater als Kaiser nachgefolgt war, erhielt den Mittelteil des Reiches von Italien bis zur Scheldemündung, inklusive Elsass, Lothringen und Burgund; Ludwig II., der Deutsche, bekam den Ostteil; und Karl der Kahle, der spätere Kaiser Karl II., den Westteil des Reiches. Aus dem Ostreich ging etwa ein Jahrhundert später das Heilige Römische Reich hervor, aus dem Westreich das Königreich Frankreich. Mit dem Vertrag von Verdun begann der Zerfall des Karolingerreiches.

### **Somme, Schlacht an der**

(Juli-November 1916), eine der größten und blutigsten Materialschlachten des 1. Weltkrieges zwischen Briten und Franzosen auf der einen, Deutschen auf der anderen Seite im Departement Somme im Nordosten Frankreichs. Die Schlacht brachte den Alliierten, trotz des erstmaligen Einsatzes von Panzern auf britischer

Seite, keinen entscheidenden strategischen Vorteil. Die Verluste beliefen sich bei den Alliierten auf etwa 650 000 Mann, bei den Deutschen auf etwa 500 000.

### **Champagne,**

ehemalige Provinz im Nordosten Frankreichs. Sie erstreckt sich über die Departements Marne, Haute-Marne, Aube und Ardennes sowie über Teile der Departements Yonne, Aisne, Seine-et-Marne und Meuse. Die Champagne ist größtenteils eine aus Kreidekalken aufgebaute Plateaulandschaft und ist vor allem für ihre Weinanbaugebiete bekannt. Der französische Champagner stammt fast ausnahmslos aus der Gegend um Reims und Épernay. Weitere wichtige Wirtschaftszweige sind die Schafzucht und die Herstellung von Wolle. Im frühen Mittelalter war die Champagne ein Herzogtum unter der Herrschaft der Merowinger. Im 10. Jahrhundert bildete sich die mittelalterliche Grafschaft Champagne mit der Hauptstadt Troyes heraus. Im 12. und 13. Jahrhundert war die Region für ihre Messen bekannt, die von Händlern aus ganz Europa aufgesucht wurden. Es wurden überwiegend Luxusgüter gehandelt. Im Jahr 1314 bestieg der Graf der Champagne als König Ludwig X. den Thron Frankreichs und die Champagne wurde als Provinz Teil der französischen Krondomäne.

### **Champagner,**

Schaumwein, der in der Champagne, dem Gebiet um Reims und Épernay in Nordostfrankreich, nach einer traditionellen Methode produziert wird. Der Name leitet sich vom lateinischen *campagna* (Land, Landschaft) ab, eine seit dem Mittelalter für diese Region verwendete Bezeichnung. Zwar beanspruchen andere französische Weinbaugebiete für sich, dass sie schon früher perlende Weine produziert haben, aber in der Champagne wurde Schaumwein zum ersten Mal in nennenswerter Menge hergestellt.

Die Mönche der ansässigen Klöster waren die ersten, die in dieser Gegend Wein anbauten, zunächst produzierten sie aber nur stille Weine. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts gelang den mönchischen Weinbauern jedoch der Übergang von stillen zu perlenden Weinen. Der Legende zufolge soll der Benediktinermönch Dom Pérignon den Champagner „erfunden“ haben. Zwar hat Dom Pérignon den Weinbau und die Weinproduktion in dieser Gegend stark beeinflusst, jedoch ist es wahrscheinlicher, dass sich Schaumwein nach und nach als regionale Besonderheit entwickelt hat, vermutlich sogar versehentlich: Die Weine neigten aufgrund der kalten Winter in Nordfrankreich dazu, im Winter nicht mehr zu gären – setzte die Gärung im Frühjahr wieder ein, so entstanden Bläschen in der Flasche.

Erst in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts entwickelte sich das blühende Geschäft der Champagnerproduktion mit so bekannten Firmen wie Veuve Clicquot, Krug, Bollinger und Moët et Chandon, die alle zu dieser Zeit gegründet wurden. Ihr Verfahren zur Champagnerherstellung wird heute unverändert angewandt: Bei der ersten Gärung entsteht ein stiller trockener Wein. Bevor er auf Flaschen gezogen wird, setzt man ihm eine kleine Menge Wein, Zucker und Hefe zu (den so genannten *liqueur de tirage*); dann wird die Flasche verkorkt. Der *liqueur de tirage* löst eine zweite Gärung in der Flasche aus; die Kohlendioxidbläschen können nicht aus der Flasche entweichen. Die Flasche wird mit dem Hals nach unten gelagert und in regelmäßigen

Abständen gedreht, so dass sich der Hefe-Bodensatz im Hals absetzen kann. Gegen Ende dieses Prozesses (der so genannten remuage) wird der Hals gefroren und die Flasche geöffnet, so dass der Hefe-Bodensatz als Eispfropfen herausschießen kann (dégorgement). Die Flasche wird dann mit einer geringen Menge stillen Weines und Zuckerlösung (dem liqueur d'expédition) aufgefüllt und verkorkt. Die hier eingesetzte Zuckermenge entscheidet darüber, ob der Champagner brut (trocken), sec (halbtrocken) oder demi-sec (lieblich) ist. Durch diese arbeitsintensive Methode entstehen die klassischen Eigenschaften des Champagners: toast- oder hefeartiger Geruch, hoher Säuregehalt, eleganter fruchtiger Charakter und eine komplexe Fülle von Aromen.

Dieses Verfahren zur Herstellung von Schaumweinen wurde von Weinproduzenten in vielen anderen Weinbaugebieten nachgeahmt. Diese Hersteller können die Etiketten ihrer Flaschen mit der Bezeichnung méthode traditionnelle versehen, um deutlich zu machen, dass sie nach dem Champagner-Verfahren herstellen, dürfen jedoch nicht die Begriffe Champagner oder méthode champenoise verwenden. Bei der Champagnerherstellung werden nur drei Rebsorten eingesetzt: die weiße Chardonnay-Traube und die roten Sorten Pinot Noir (Blauer Spätburgunder) und Pinot Meunier (Müllerrebe). Für den normalen hellen Champagner müssen die roten Sorten sorgfältig so gekeltert werden, dass heller Traubensaft entsteht; für Rosé-Champagner wird diesem in der Regel nach der ersten Gärung ein kleiner Anteil Rotwein aus einer der Pinot-Trauben zugesetzt. Rosé-Champagner ist häufig fruchtiger. Als Blanc de Blancs bezeichneter Champagner wird ausschließlich aus Chardonnay-Trauben hergestellt, Blanc de Noirs nur aus roten Trauben. Für Jahrgangs-Champagner werden Weine ein und desselben Jahrganges verwendet; alle anderen Champagner können aus einer Mischung von Weinen verschiedener Jahrgänge hergestellt werden.

Seit Ende der achtziger Jahre und in den neunziger Jahren dieses Jahrhunderts mussten sich die Champagner-Hersteller mit wachsender Konkurrenz aus Amerika auseinandersetzen. Sie verschärfte die Vorschriften für ihre Weine, was die Qualität insgesamt verbesserte.

### **Épernay,**

Stadt im Département Marne, Frankreich. Épernay liegt im Herzen des Weinbaugebietes Champagne, für das die Stadt (neben Reims) seit dem 18. Jahrhundert der Hauptschlagplatz ist. Der Ort liegt auf Kalkhügeln am Ufer der Marne, die von einem Labyrinth von Gängen und Höhlen durchzogen sind, in denen etwa 100 Millionen Flaschen Champagner (u. a. Moët et Chandon, Mercier und Bollinger) lagern und reifen. In Épernay gibt es ein Champagnermuseum.

Die Stadt beherrschte die Champagne seit dem 10. Jahrhundert. Im Laufe der Geschichte ist Épernay mehrmals geplündert worden, nur wenige historische Gebäude blieben erhalten. Zwei beeindruckende Bauwerke sind das Château-Perrier mit seiner Sammlung von Schriften aus dem 9. Jahrhundert und das Haus von Moët et Chandon. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 28 000.

### **Reims,**

Stadt im Nordosten Frankreichs im Département Marne, an der Vesle in der Champagne. Die Stadt ist Produktionszentrum für Champagner. Andere in Reims

hergestellte Produkte sind Textilien, Ausrüstungsgegenstände für die Raumfahrt und Nahrungsmittel. Eine Sehenswürdigkeit in Reims ist die Kathedrale von Notre Dame (aus dem 13. Jahrhundert, im 1. Weltkrieg schwer beschädigt, wieder restauriert), eines der schönsten gotischen Bauwerke Frankreichs. Weitere Attraktionen sind die Kirche von Saint Rémi (Baubeginn im 11. Jahrhundert), ein römischer Triumphbogen (3. Jahrhundert n. Chr.) und das Museum Saint Denis mit einer Sammlung französischer Gemälde. Die Stadt ist Sitz der Universität von Reims (1969). Reims wurde auf dem ehemaligen Durocortorum erbaut, der Hauptstadt der belgischen Remer. Im 3. Jahrhundert n. Chr. wurde die Stadt zum Bischofssitz, im 8. Jahrhundert Erzbischofssitz. Vom 12. bis zum 19. Jahrhundert war es die Krönungsstadt der französischen Könige. Im 2. Weltkrieg wurde in Reims am 7. Mai 1945 die Kapitulation Deutschlands unterzeichnet. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 185 000.

### **Châlons-sur-Marne,**

Stadt in Frankreich, Verwaltungssitz des Departements Marne, am gleichnamigen Fluss in der Champagne. Neben den Champagnerkellereien ist die Herstellung von Textilien, Präzisionsinstrumenten und elektrischen Anlagen von wirtschaftlicher Bedeutung. Zu den herausragenden Bauwerken der Stadt zählen die Kathedrale Saint-Étienne (13. Jahrhundert) mit ihrer barocken Fassade und die Kirche Notre-Dame-en-Vaux.

Die Siedlung war einst ein Hauptort des keltischen Volksstammes der Katalauner. Später wurde sie der römischen Provinz Belgica II angegliedert. Bis zum 10. Jahrhundert hatte sich Châlons-sur-Marne zu einem blühenden Handelszentrum entwickelt. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 53 000.

### **Reims,**

Stadt im Nordosten Frankreichs im Departement Marne, an der Vesle in der Champagne. Die Stadt ist Produktionszentrum für Champagner. Andere in Reims hergestellte Produkte sind Textilien, Ausrüstungsgegenstände für die Raumfahrt und Nahrungsmittel. Eine Sehenswürdigkeit in Reims ist die Kathedrale von Notre Dame (aus dem 13. Jahrhundert, im 1. Weltkrieg schwer beschädigt, wieder restauriert), eines der schönsten gotischen Bauwerke Frankreichs. Weitere Attraktionen sind die Kirche von Saint Rémi (Baubeginn im 11. Jahrhundert), ein römischer Triumphbogen (3. Jahrhundert n. Chr.) und das Museum Saint Denis mit einer Sammlung französischer Gemälde. Die Stadt ist Sitz der Universität von Reims (1969). Reims wurde auf dem ehemaligen Durocortorum erbaut, der Hauptstadt der belgischen Remer. Im 3. Jahrhundert n. Chr. wurde die Stadt zum Bischofssitz, im 8. Jahrhundert Erzbischofssitz. Vom 12. bis zum 19. Jahrhundert war es die Krönungsstadt der französischen Könige. Im 2. Weltkrieg wurde in Reims am 7. Mai 1945 die Kapitulation Deutschlands unterzeichnet. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 185 000.

### **Trikolore**

(französisch Tricolore), Bezeichnung für die blau-weiß-rote Nationalflagge Frankreichs. Die Trikolore entstand 1794 aus der Kombination der Fahne der Bourbonen (weiß) mit den Stadtfarben von Paris (blau und rot).



## **Marseillaise,**

französische Nationalhymne. Text und Melodie wurden im Jahr 1792 von dem französischen Offizier Claude Joseph Rouget de Lisle in Straßburg als „Kriegslied der Rheinarmee“ verfasst. Ihren Namen erhielt die Marseillaise, nachdem sie von einer Freiwilligenarmee aus Marseille beim Einmarsch in Paris und beim Sturm auf die Tuilerien im August 1792, während der Französischen Revolution, gesungen worden war. Am 14. Juli 1795 wurde das weit verbreitete Freiheits- und Revolutionslied zur Nationalhymne erklärt, im 19. Jahrhundert jedoch zweimal wegen ihres revolutionären Inhalts verboten. Unter Präsident Mitterrand wurde der Text teilweise revidiert und um die blutrünstigen Textpassagen bereinigt.

**Friede von Paris:** Bezeichnung für mehrere wichtige Friedensschlüsse, die in oder bei Paris unterzeichnet wurden:

### **Friede von Paris, 1763**

Der Friede von Paris, der am 10. Februar 1763 zwischen Großbritannien und Portugal auf der einen, Frankreich und Spanien auf der anderen Seite geschlossen wurde, beendete den Siebenjährigen Krieg in Europa und in Amerika. Frankreich musste Kanada, Louisiana östlich des Mississippi, einige der Antillen-Inseln sowie das Gebiet um die Senegalmündung an Großbritannien abtreten und erhielt im Gegenzug die Inseln Saint-Pierre und Miquelon vor Neufundland. Spanien verlor Florida und all sein Territorium östlich des Mississippi an Großbritannien, erhielt dafür, wie bereits im Jahr zuvor in einem Geheimabkommen festgelegt, Louisiana westlich des Mississippi von Frankreich.

### **Friede von Paris, 1783**

Der Friede von Paris, der am 3. September 1783 von Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika in Versailles unterzeichnet wurde, beendete den Nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieg. In dem Friedensvertrag erkannte Großbritannien die ehemaligen 13 Kolonien als die freien und unabhängigen Vereinigten Staaten von Amerika an. Am selben Tag unterzeichnete Großbritannien separate Verträge mit Frankreich, einem Verbündeten der Vereinigten Staaten, und Spanien, einem Verbündeten Frankreichs.

### **Erster und Zweiter Friede von Paris, 1814 und 1815**

Der Erste Pariser Friede, abgeschlossen am 30. Mai 1814 von Frankreich einerseits und seinen sieben alliierten Gegnern – Großbritannien, Russland, Österreich, Preußen, Schweden, Portugal und Spanien – andererseits, beendete nach der ersten Abdankung Napoleons die erste Phase der Befreiungskriege. Mit dem Hintergedanken, die Monarchie in Frankreich wieder zu festigen, legten die Alliierten Frankreich in dem Friedensvertrag nur milde Bedingungen auf: Frankreich wurde auf die Grenzen vom 1. Januar 1792 beschränkt und musste keine Kriegsentschädigung zahlen. Großbritannien gab allen eroberten Kolonialbesitz, außer Tobago, Saint Lucia und Mauritius, an Frankreich zurück.

Der Zweite Pariser Friede, abgeschlossen von Frankreich und der Quadrupelallianz (Großbritannien, Österreich, Russland und Preußen) am 20. November 1815, beendete nach der Niederlage Napoleons bei Waterloo und seiner endgültigen

Abdankung die zweite Phase der Befreiungskriege. Gegenüber dem Ersten Pariser Frieden wurden die Bedingungen nun deutlich verschärft: Frankreich wurde auf die Grenzen von 1790 reduziert, musste also u. a. Saarlouis, Saarbrücken und Landau an Preußen bzw. Bayern zurückgeben und Savoyen und Monaco an Sardinien. Außerdem wurde Frankreich zur Zahlung einer Kriegsentschädigung in Höhe von 700 Millionen Francs verpflichtet (die der Aachener Kongress 1818 auf 265 Millionen ermäßigte) und musste über einen Zeitraum von drei bis fünf Jahren eine alliierte Besatzungsarmee in Frankreich akzeptieren und finanzieren. Ansonsten sollte der Vertrag von 1814 ebenso wie die Beschlüsse des Wiener Kongresses weiter Gültigkeit haben, sofern der Vertrag von 1815 nichts anderes vorsah.

### **Friede von Paris, 1856**

Der Friede von Paris, geschlossen am 30. März 1856, beendete den Krimkrieg zwischen dem Osmanischen Reich – unterstützt von Großbritannien, Frankreich und Sardinien – und Russland. Russland musste Südbessarabien und das Donaudelta an das Fürstentum Moldau abtreten, zugunsten des Osmanischen Reiches auf das Protektorat über die Donaufürstentümer verzichten, sowie der Entmilitarisierung des Schwarzen Meeres zustimmen.

### **Friede von Paris, 1898**

Der Friede von Paris, der am 10. Dezember 1898 zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten geschlossen und am 6. Februar 1899 vom Senat der USA ratifiziert wurde, beendete den Spanisch-Amerikanischen Krieg. Spanien musste Guam und die Philippinen an die USA abtreten und Puerto Rico und Kuba in die Unabhängigkeit entlassen; Kuba kam faktisch unter das Protektorat der USA.

### **Pariser Vorortverträge, 1919/20**

Die Pariser Vorortverträge, die 1919/20 zwischen der Entente und den Mittelmächten in der Umgebung von Paris abgeschlossen wurden, beendeten den 1. Weltkrieg. Die Pariser Vorortverträge waren der Versailler Vertrag mit dem Deutschen Reich sowie die Friedensverträge von Saint-Germain-en-Laye mit Österreich, von Neuilly-sur-Seine mit Bulgarien, von Trianon mit Ungarn und von Sèvres mit der Türkei.

### **Schlacht bei Waterloo,**

auch Schlacht von Belle-Alliance, die letzte und entscheidende Schlacht der Befreiungskriege, die zum endgültigen Sturz Napoleons führte. Die Schlacht wurde am 18. Juni 1815 in der Nähe von Waterloo, 15 Kilometer südlich von Brüssel (Belgien), zwischen französischen Truppen einerseits und britischen, hannoveranischen, niederländischen und preußischen Verbänden andererseits ausgetragen. Sie stellt einen entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte der Moderne dar.

### **Vorgeschichte**

Nachdem Frankreich unter Napoleon zwischen 1804 und 1813 zur Hegemonialmacht in Europa aufgestiegen war, hatte eine Allianz vor allem aus den Großmächten Preußen, Russland, England und Österreich nach mehreren Siegen im Rahmen der Befreiungskriege Napoleon im April 1814 zur Abdankung gezwungen. Napoleon wurde auf die Insel Elba verbannt, König Ludwig XVIII. übernahm die Regierungsgeschäfte in Frankreich. Im September 1814 traten auf dem Wiener Kongress die Vertreter aller

europäischen Staaten zusammen, um über die anstehende Neuordnung Europas zu beraten. Durch die anhaltenden Spannungen auf dem Wiener Kongress ermutigt, kehrte Napoleon am 26. Februar 1815 aus der Verbannung nach Frankreich zurück und brachte innerhalb kurzer Zeit die französischen Kerntuppen durch Reformversprechungen wieder auf seine Seite. Am 20. März 1815 zog er in Paris ein und übernahm nach der Flucht Ludwigs XVIII. für kurze Zeit wieder die Macht („Herrschaft der Hundert Tage“). Der französische Marschall und Schwager Napoleons, Joachim Murat, der sich nach der Völkerschlacht bei Leipzig 1813 von Napoleon losgesagt hatte, schloss sich nun wieder Napoleon an, u. a. um die Krone Neapels zurückzugewinnen. In Oberitalien begann er sogleich einen schlecht vorbereiteten Krieg gegen Österreich, wurde jedoch geschlagen. Die bereits am 17. März 1815 in Reaktion auf Napoleons Rückkehr aus der Verbannung von der antinapoleonischen Koalition beschlossene Truppenmobilisierung setzte sich nun Richtung Belgien in Gang.

### **Mobilmachung und Strategie**

Noch in Paris beschloss Napoleon, eine Vereinigung der Armeen seiner Gegner in Belgien zu verhindern. Innerhalb kürzester Zeit gelang es ihm, 360 000 Soldaten zusammenzuziehen; 124 000 davon ließ er bis zum 14. Juni 1815 an die französisch-belgische Grenze vorrücken, weitere 56 000 Mann sollten die Flanken freihalten.

In Belgien standen Napoleon 116 000 preußische Soldaten unter der Führung Gebhard Leberecht von Blüchers und August Graf von Gneisenaus sowie 93 000 Niederländer, Briten und Hannoveraner unter General Arthur Wellesley von Wellington gegenüber.

Am 15. Juni 1815 rückte Napoleons Armee überraschend vor und konnte erste Erfolge gegen eine Vorhut der preußischen Armee erzielen.

### **Ligny und Quatre-Bras**

Am 16. Juni trafen 71 000 napoleonische Soldaten bei Ligny auf Blüchers 83 000 Mann starke preußische Armee. Die Preußen unterlagen; etwa 70 000 preußischen Soldaten allerdings gelang es, sich zurückzuziehen. Napoleons ließ die preußischen Kontingente verfolgen, schenkte ihnen dann jedoch kaum mehr Aufmerksamkeit, da er sie auf dem Rückzug zum Rhein glaubte. Tatsächlich aber bewegten sich die Preußen nach Norden, Richtung Brüssel.

Bei anschließenden Gefechten zwischen französischen Verbänden und Truppen Wellingtons südlich von Quatre-Bras verlor Napoleon etwa 4 300, Wellington 4 700 Mann. Durch taktische Hinhaltenmanöver und strategische Fehler des Gegners gelang es Wellington in der Folge, einen weiteren Angriff der Franzosen bis zur Vereinigung seiner Armee mit den Truppen Blüchers hinauszuzögern.

### **Die Niederlage Napoleons**

Am 18. Juni stießen Blücher und Gneisenau zu den bereits in Gefechte verwickelten Truppen Wellingtons bei Waterloo vor und griffen sogleich die rechte Flanke der Franzosen an. Dies kam für Napoleon völlig unerwartet und führte schließlich den Sieg für die antinapoleonische Koalition herbei. Nach vernichtenden Verlusten mussten sich die verbliebenen französischen Truppenteile zurückziehen, die Preußen unter Gneisenau verfolgten sie bis tief in die Nacht, rieben sie weitgehend auf bzw. warfen sie

über den Fluss Sambre zurück. Insgesamt kamen in der blutigen Schlacht 61 000 Soldaten ums Leben, 40 000 davon waren Franzosen.

### **Auswirkungen**

Am 22. Juni dankte Napoleon zum zweiten Mal ab. Sechs Tage später wurde Ludwig XVIII. neuerlich eingesetzt. Napoleon wurde auf die Insel Sankt Helena verbannt.

Die Bezeichnung „Schlacht bei Waterloo“ geht auf Wellington zurück, der in Waterloo sein Hauptquartier hatte. Blücher hingegen benannte die Schlacht nach Belle-Alliance, einem Gehöft südlich von Brüssel. Heute erinnert eine 40 Meter hohe Löwenkulptur auf dem Schlachtfeld an das Ereignis.

### **Versailler Vertrag,**

der zwischen dem Deutschen Reich und den Entente-Mächten am 28. Juni 1919 in Versailles geschlossene und am 1. Januar 1920 in Kraft getretene Friedensvertrag; er war der wichtigste der Pariser Vorortverträge, die 1919/20 zur Beendigung des 1. Weltkrieges ausgehandelt wurden.

Am 18. Januar 1919 nahmen in Paris die Entente-Mächte sowie die ihnen assoziierten Staaten die Verhandlungen über einen Friedensvertrag auf; Sowjetrußland sowie die besiegten Staaten, d. h. auch das Deutsche Reich, blieben von den Verhandlungen ausgeschlossen. Bestimmt wurden die Verhandlungen vom „Rat der Vier“ (den „Großen Vier“): von Woodrow Wilson, dem Präsidenten der USA, David Lloyd George, Premierminister von Großbritannien, Georges Clemenceau, Premierminister von Frankreich, und von Vittorio Emanuele Orlando, dem Ministerpräsidenten von Italien. Die Großen Vier suchten in erster Linie ihre eigenen Interessen und Ziele durchzusetzen: Wilsons Hauptanliegen war die Schaffung eines Völkerbundes als Instrument zur Friedenssicherung; Lloyd George strebte die Ausschaltung Deutschlands als Konkurrent auf dem Weltmarkt an, zugleich aber auch die Erhaltung eines deutschen Staates, der stark genug wäre, sich gegen die von Sowjetrußland ausgehenden Gefahren zu behaupten; Clemenceau wollte vor allem die Sicherheit Frankreichs garantiert wissen. Alle Alliierten und Assoziierten gingen von der deutschen Alleinschuld aus.

Am 7. Mai 1919 wurde der Vertragstext der deutschen Delegation in Paris ausgehändigt, Verhandlungen mit der deutschen Seite über den Vertrag wurden abgelehnt, ebenso der größte Teil der Gegenvorschläge, die die deutsche Seite schriftlich eingereicht hatte. Am 16. Juni forderten die Alliierten und Assoziierten das Deutsche Reich in ultimativer Form auf, den Vertrag zu unterzeichnen; am 22. Juni 1919 nahm die Weimarer Nationalversammlung mit 237 gegen 138 Stimmen bei sechs Enthaltungen den Vertrag an. Die Regierung Scheidemann war vor der Abstimmung aus Protest gegen den Vertrag, den sie für inakzeptabel hielt, zurückgetreten. Am 28. Juni 1919 wurde der Vertrag im Spiegelsaal des Versailler Schlosses von den insgesamt 27 alliierten und assoziierten Staaten und vom Deutschen Reich, vertreten u. a. durch Außenminister Hermann Müller, unterzeichnet.

Die USA ratifizierten den Versailler Vertrag nicht, vor allem auf Grund der Vorbehalte des US-Senats gegenüber dem Völkerbund; stattdessen schlossen sie am 2. Juli 1921

in Berlin einen Separatfrieden mit Deutschland und Österreich, der die wesentlichen Bestimmungen über die deutschen Grenzen, die Reparationen, die Abrüstung und Rheinlandbesetzung übernahm.

Der Vertrag setzte sich aus 440 Artikeln in 15 Teilen zusammen. Teil I enthielt die Völkerbundsatzung, die auf Wilsons Wunsch hin allen Pariser Vorortverträgen vorangestellt wurde; Deutschland wurde jedoch vorerst nicht in den Völkerbund aufgenommen. Artikel 19 räumte ausdrücklich die Möglichkeit einer Revision des Vertrages ein.

### **Gebietsabtretungen**

Die Teile II und III des Versailler Vertrages legten die Gebietsabtretungen und die neuen Grenzen des Deutschen Reiches fest: Im Westen fielen Eupen-Malmédy und Moresnet an Belgien und Elsass-Lothringen an Frankreich. Im Osten gingen der größte Teil Westpreußens, die Provinz Posen sowie Teile Pommerns, der so genannte Polnische Korridor, an Polen, das Hultschiner Ländchen an die Tschechoslowakei. Danzig kam als Freie Stadt unter die Hoheit des Völkerbundes, das Memelland kam unter alliierte Verwaltung. Des Weiteren wies der Vertrag Oberschlesien, das südliche Ostpreußen, das restliche Westpreußen sowie Schleswig als „Abstimmungsgebiete“ aus; hier sollte die Bevölkerung durch Volksabstimmungen für oder gegen einen Verbleib beim Deutschen Reich entscheiden. Entsprechend den Abstimmungsergebnissen fielen das südöstliche Oberschlesien an Polen und Nordschleswig an Dänemark. Im Westen kam das Saargebiet für 15 Jahre unter die Verwaltung des Völkerbundes; danach sollte auch hier die Bevölkerung über ihre staatliche Zugehörigkeit entscheiden. Außerdem untersagte der Vertrag den von der Republik Deutschösterreich bereits im November 1918 erklärten Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich. Insgesamt verlor das Deutsche Reich über 70 000 Quadratkilometer seines ehemaligen Reichsgebietes mit etwa sieben Millionen Einwohnern. Dazu kam der in Teil IV des Vertrages festgeschriebene Verlust der deutschen Kolonien, die als Mandatsgebiete unter die Aufsicht des Völkerbundes kamen.

### **Entwaffnung und Reparationen**

Teil V des Versailler Vertrages regelte die militärische Entwaffnung: Das Landheer wurde auf 100 000 Mann Berufssoldaten mit 12-jähriger Dienstzeit (Offiziere 25 Jahre) beschränkt, die Marine auf 15 000 Mann, eine Luftwaffe durfte das Deutsche Reich überhaupt nicht mehr unterhalten. Schwere Artillerie, Panzer und U-Boote wurden verboten, Wehrpflicht, Kriegsakademie und Generalstab abgeschafft. Ziel dieser Abrüstungsbestimmungen war es, das Deutsche Reich so weit zu schwächen, dass es nicht mehr in der Lage sein würde, Krieg zu führen, ihm aber zugleich so viel militärische Schlagkraft zu belassen, dass es seine Ostgrenze schützen und gegebenenfalls revolutionäre Unruhen im Inneren niederschlagen konnte.

Teil VI des Vertrages befasste sich mit Kriegsgefangenen und Soldatengräbern; Teil VII forderte die Auslieferung Kaiser Wilhelms II. durch die Niederlande und stellte Kriegsverbrecherprozesse in Aussicht, blieb aber unausgeführt.

Teil VIII und IX behandelten die Reparationenfrage. Grundlage der Forderungen war Artikel 231, der umstrittenste des ganzen Vertragswerkes, der die alleinige

Kriegsschuld dem Deutschen Reich und seinen Alliierten anlastete. Auf Höhe und Laufzeit der Zahlungen konnten sich die Alliierten vorerst nicht einigen; die Reparationen wurden erst 1921 im Londoner Ultimatum sowie 1924 im Dawesplan und 1930 im Youngplan geregelt. An Sachleistungen musste das Deutsche Reich fast seine gesamte Handelsflotte ausliefern sowie umfangreiche Lieferungen an Maschinen, Industrieanlagen, Werkzeugen, Eisenbahneinrichtungen, Kohle etc. erbringen.

Die Teile X bis XII verfügten u. a. die Konfiskation allen deutschen Eigentums im Ausland, das Meistbegünstigungsrecht für die Alliierten, die Internationalisierung der deutschen Flüsse sowie des Nord-Ostsee-Kanals.

Teil XIV schließlich verfügte vor allem im Interesse des Sicherheitsbedürfnisses Frankreichs die alliierte Besetzung des Saargebietes und des linksrheinischen Gebietes mit Brückenköpfen bei Köln, Koblenz und Mainz rechts des Rheins sowie den schrittweisen Rückzug der alliierten Truppen aus dem linksrheinischen Gebiet in einem Zeitraum von 15 Jahren. Außerdem wurde ein 50 Kilometer breiter Streifen rechts des Rheines entmilitarisiert, d. h. Deutschland durfte hier keine Truppen stationieren und keine Befestigungen unterhalten.

### **Revisionen und Folgen**

Der Versailler Vertrag bestimmte in hohem Maß die Außenpolitik und das politische Klima in der Weimarer Republik. Vordringliches außenpolitisches Ziel der Regierungen der Weimarer Republik war die vorzeitige Räumung des besetzten Rheinlandes und die Lösung der drückenden Reparationenfrage. Die Räumung des Rheinlandes wurde 1930 erreicht, die Reparationszahlungen wurden 1932 de facto beendet.

Im Deutschen Reich lehnten breite Kreise der Bevölkerung den Versailler Vertrag als „Diktat von Versailles“ deutlich ab und forderten die Revision des Vertrages als oberstes außenpolitisches Ziel der deutschen Politik. Antidemokratische, antirepublikanische Kräfte, vor allem die Nationalsozialisten, setzten die Agitation gegen den Vertrag zusammen mit der Dolchstoßlegende als überaus wirksame propagandistische Waffe gegen das parlamentarische System ein; sie schufen damit in Deutschland ein Klima, das dem Aufstieg Adolf Hitlers außerordentlich förderlich war.

Formal gebrochen wurde der Vertrag erstmals 1935 mit der Wiedereinführung der Wehrpflicht und der massiven Aufrüstung und Erweiterung der Wehrmacht; dann 1936 mit der Besetzung des entmilitarisierten Rheinlandes und 1938 mit dem Anschluss Österreichs. Die Alliierten nahmen diese gewaltsame Revision im Rahmen ihrer Appeasement-Politik nahezu widerstandslos hin.

### **Compiègne,**

Stadt im Departement Oise (Frankreich), an der Oise gelegen. Die städtische Wirtschaft wird von Nahrungsmittel-, Glas- und chemischer Industrie geprägt. Die Siedlung wurde in der Römerzeit angelegt. Das königliche Schloss (18. Jahrhundert) ist ihr Mittelpunkt (heute Kunstgalerie). Im 6. Jahrhundert wurde Compiègne (als Compendium) erstmals erwähnt. Die Stadt war wichtiger Aufenthalts- und Versammlungsort der Merowinger. 1153 erhielt Compiègne das Stadtrecht. 1430

wurde Jeanne d'Arc in Compiègne von den Burgundern gefangengenommen. Für Napoleon III. diente der nahe gelegene Wald von Compiègne als Jagdrevier.

Etwas nördlich von Compiègne (Clairière de l'Armistice) unterzeichnete 1918 Marschall Ferdinand Foch den Waffenstillstand, der den 1. Weltkrieg beendete. Am selben Ort nahm Adolf Hitler (22. Juni 1940) die französische Kapitulation entgegen. Bemerkenswerte Gebäude in Compiègne sind das Rathaus (frühes 16. Jahrhundert), die Abtei Saint-Corneille sowie die aus dem 13. Jahrhundert stammenden Kirchen Saint-Antoine und Saint-Jacques. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 43 000.